

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 2 (1876)
Heft: 17

Rubrik: [Ehrsam und Ehrlich]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eisenbahnbenennungen.

Aus einem volkwirtschaftlichen Vortrage.

Die Eisenbahnbenennungen sind heut zu Tage etwas sonderbar gewählt und wir fragen uns, wie das denn „so von Zeit zu Zeit wohl kommen mag.“

Z. B. die Wasserfallbahn; es bifurkirt sich dieselbe in die zwei Embranchements der eigentlichen Wasserfallbahn (bei Sorgen am Zürichsee) und der nominellen Wasserfallbahn (im Kanton Basel-land). Die eigentliche Wasserfallbahn ist also nicht die eigentliche, sondern die uneigentliche ist die eigentliche (notiren Sie diesen neuen Kasus). Eine Neutaupe durch den Mund des Volkswizes bezeichnet sie auch als Mäuselallenbahn.

Eine weit größere Falle finden aber Schwarzseher in einer andern Gegend, indem sie nämlich in der Gotthardbahn nichts geringeres erblicken, als eine Schweizerfalle-Bahn. Durch diese Falle, meinen sie, komme die Schweiz zu Falle. Einsteifen aber ist sie nur eine der namhaftesten Aktien-Fallen-Bahn.

„Klassische“ Handglossen zur Bürgergemeindeversammlung der Stadt Bern am 12. April.

Der Burgerrathsmajorität.

Zum Divan der Bezirke sollt' ich kommen,
So war des Schach's Befehl.
„Mirza! nun sag' ob dem, was du vernommen,
Dein Urtheil ohne Hehl“.

„Ich sprach: ich will dir sagen, was ich fühle,
Ich mach' es dir kein Hehl,
Ich höre das Geklapper einer Mühle,
Doch sehe ich kein Mehl“.

Altenberghöhe und Kirchensfeld.

Gut ist's dem Feinde die Kraft zu nehmen,
Besser, ihn durch Verzeih'n beschämen;
Aber am Besten wirst du handeln,
Wirft du den Feind in Freund verwandeln.

Zum Trost des Kirchensfeldkomite's.

..... Unfinn, du siegst und ich muß untergehen!

Verlucht sei, wer sein Leben an das Große
Und Würd'ge wendet und bedachte Plane
Mit weisem Geist entwirft! Dem Narrentönig
Gehört die Welt! — —

Das Patriziat.

„Ich will nicht, daß der Bauer Häuser baue
Auf seine eigne Hand, und also frei
Hinleb', als ob er Herr wär' in dem Lande,
Ich werd' mich untersteh'n, euch das zu wehren.“

Pietisten.

Haben wir nicht des sündigen Böbels mehr als genug
In Corrain' und Mattenhof?
Soll fremdes, gottloses Volk aus Limmat-Athen
Oder sonst einer Stätte des Unglaubens
Sich niederlassen auf die holden Tristen des Kirchensfeldes,
Wo fromm nur weidet das Schaf und die Kuh?
Nein, das sei ferne!! — eh' regn' es Feuer vom Himmel
Und tilge die Freveler, die Solches geplant! —

Schlummerlied des Pöpsburgers.

Schlaf, Herzensjöhnchen! Keine Brüden kriegst du,
Das Feldgeld gerettet, die Seele hat Ruh.
Beim Alten bleibt Alles, dir ist es egal,
Nur niemals Nichts Neues, das macht dir nur Qual.

Des Papstes Klage.

So lange schon auf dem Stuhle
und noch immer:

»Non possumus!«

Chrsam. Ausgezeichnet! Da will der Mermillod dem Bundesrath Vorschläge machen, um auf seinen Sitz in Genf zurückkehren zu können. Ich denke, er wird damit gehörig heim geschickt werden!

Chrslich. Eben das will er ja, der Schlaumeier! Der Bescheid kann nun ausfallen, wie er will, so erreicht er den Zweck!

22 und 42 Millionen.

Anfangs wollt' ich fast verzagen
Und ich glaubt, sie gebens nie.
Und sie habens doch gegeben,
Aber fragt mich nur nicht: Wie?

An den Komiker Dunkermann.

Und ob die Welt in Thränen schwimmt
Vom Fallen und vom Krachen!
Du wechst mit deiner edeln Kunst
Aus jeder Thräne Lachen!



Chueri. Nägel, wie hämers morn, mit dem Banknoteg'setz, wämmers ahnäh oder verwerse?

Nägel. Nyn Ma mues verwerse und zwar unbidingt; mich gab's zwar nüüd a, aber i Geldfrage g'hört dr Frau au es Plätzli, um ihri Meinig z'säge.

Chueri. Aber warum au verwerse, es ischt doch g'schyder en Spatz ihr Hand als e Luub ufem Dach und mer seit: es chömm nir Bessers na!

Nägel. Was, nüüd Bessers? das chamer nu säge, wenn d'Bundes-verjammilig g'wält wird, aber da nüüd. Die Banknote müend eifach eweg. Mer händ just gnueg Noth mit de Banke und Banknote ohni Nothbanke ischt vum Uebel.

Briefkasten der Redaktion.

M. L. i. B. Wir acceptiren mit wenigen Aenderungen und hoffen, daß sich Ihre hieran ankündigenden Wünsche realisiren werden. — J. G. i. B. Epigrammatisch hätte sich wohl diese Geschichte auch behandeln lassen. Ihr Gedicht würde uns den halben Raum nehmen und deshalb allein müssen wir ablehnen. — G. Z. i. M. Der Ausdruck dieses Bahnhof-Vorstandes, welcher meinte, zum Spebiren von Soldaten wären alte Waggonen eher am Plage gewesen als neue, weil es „Sünd und Schad sig, wie die Wäge d'wäg versouit werbid“, ist wohl kaum so schlimm gemeint. Lassen wir darum dem Dialekt seine schlichte Grobheit. — S. W. Die Nachricht wurde im Laufe dieser Woche als verfrüht bezeichnet; warten wir also ab. — D. i. L. Die „Bescheinigung. Unterzeichnete Stelle bezeugt andurch, daß der Todesfall des M. W. vor-schriftsgemäß erfolgt ist und registrit sei“, hat etwas Drolliges, ist aber durchaus nichts Seltenes. — G. i. S. G. Die Gemeinrathskanzlei Tablat schreibt uns: „In Folge der eidgenössischen Viehzählung findet die nächste ordentliche Sitzung des Gemeinrathes statt Freitag, Donnerstag statt“. Sie sind recht boshaft, diese Annonce blau anzustreichen. — C. i. B. Mit Dank verwendet. Wieder kommen. — J. J. i. S. Besten Dank für die eingesandten Zeichnungen; wahrscheinlich werden Sie Ihren Wunsch erfüllt sehen. — ? i. Z. Die „Freitagstg.“ weiß gewiß, daß wir auf die „Einsendung“ in ihrer letzten Nummer anspielten, und wird sich nicht wundern, wenn wir unsanft wurden. Uebrigens wollen wir Stellung nehmen und abwarten. Antwortet sie aber, sind wir überzeugt, daß sie sich wieder überaus naiv und unschuldig geben wird. — X. Z. Heute erwarten wir das Angekündigte. Herzlichen Gruß. — R. S. i. A. Das Gedicht ist so allerliebste, daß wir uns schon nach dem ersten Vers für unwürdig fanden, dasselbe fertig zu lesen.